

# Macht das St. Galler Beispiel Schule?

**Jugendkrawalle** Am Sonntag verhinderte die Polizei weitere Proteste. Die Chaoten kamen aus dem ganzen Land.

Mit der Stadt St. Gallen hätten die Ausschreitungen des Osterwochenendes nichts zu tun, ist Mike Egger, einer der jüngsten Nationalräte, überzeugt. Für den 28-jährigen St. Galler SVP-Politiker ist der Schuldige schnell ausgemacht: Der Bundesrat habe mit seiner fehlenden Corona-Öffnungsstrategie bei Jugendlichen einen grossen Frust provoziert. Wenn er nicht Lockerungen vornehme, könnten solche Ausschreitungen auch in anderen Städten passieren.

Bereits gibt es vereinzelte Gewaltaufrufe für die Region Zürich. «20 Minuten» macht einen Post auf Snapchat öffentlich, der dazu animiert, am Freitag im Niederdorf eine «fette Party» zu veranstalten und es den «Bullen» zu zeigen. Tatsächlich richtete sich die Wut Jugendlicher häufig gegen die Polizei, die sie als Vertreterin des Staates empfinden, der sie einschränke, sagt Giacomo Dallo, Geschäftsführer der Offenen Jugendarbeit Zürich: «Im Gegensatz zu den Erwachsenen lassen sie anders Dampf ab, auffälliger und aufmüpfiger.» Bei Jugendlichen sei die Corona-Müdigkeit aber viel später angekommen als bei den Erwachsenen, so Dallo – und zwar vor rund zwei Monaten.

«Solche Zusammenrottungen ziehen, je grösser sie sind, auch gewaltbereite Jugendliche an



Polizeipatrouille in Zürich: Das Frustpotenzial bei Jugendlichen ist wegen der Corona-Einschränkungen beträchtlich. Foto: Thomas Egli

und können dann sehr schnell in Krawalle ausarten», analysiert Dallo. Er erwartet trotzdem keine Eskalation der Gewalt in den nächsten Wochen, die in einen Flächenbrand münden und mehrere Städte erfassen könnten: «Dafür ist das Frustpotenzial laut

unseren Beobachtungen bei Jugendlichen zu wenig gross.» Aber es sei gut möglich, dass es auch in anderen Städte zu solchen Treffen kommen könnte. Die Krawalle seien nur ein Aspekt der Vorkommnisse in St. Gallen, Jugendlichen suchten vor allem

## Nervosität in Uri

Mit Hygienemasken ausgestattet, marschiert eine Gruppe Erwachsener durch einen Tunnel. Dann reisst sich einer die Maske vom Gesicht, die anderen tun es ihm gleich, umarmen sich und lächeln glücklich in die Kamera. Das martialisch anmutende Video kursiert derzeit im Internet und ruft zur Corona-Demo am 10. April in Atdorf auf. Der Urner Regierungsrat hat diese nicht bewilligt, eine entsprechende Beschwerde des «Aktionsbündnisses für eine vernünftige Corona-Politik» wird er heute behandeln. Solche Aufrufe wie das jüngste Video sind auch der Kantonspolizei bekannt. Mediensprecher Gusti Planzer betont, dass die Situation laufend neu beurteilt werde: «Um möglichst viele Eventualitäten abzudecken, werden wir am Wochenende personell und materiell auch auf andere Zentralschweizer Polizeikorps zurückgreifen.» (gr)

Orte, wo sie sich begegnen, sich zeigen und ihre Anliegen deponieren könnten, betont Dallo.

Diese Ansicht teilt die St. Galler Grünen-Nationalrätin Franziska Ryser: «Die Ausschreitungen wären überall in der Schweiz möglich gewesen.» Diejenigen, die

kamen, um gezielt zu randalieren, seien aus dem ganzen Land angereist, ist die 29-jährige überzeugt. Obwohl sie wie ihr Kollege Egger die Gewalt verurteilt, hat sie ein gewisses Verständnis für die Jugendlichen, die besonders hart unter den derzeitigen Massnahmen leiden würden.

## Verhältnismässigkeit prüfen

Die rigorosen Wegweisungen von 30 Tagen würden noch ein politisches Nachspiel haben, sagt Ryser. Dafür werden die Grünen im St. Galler Stadtparlament sorgen: «Es muss aufgearbeitet werden, ob so viele Wegweisungen mit einer derart langen Dauer verhältnismässig waren.» Denn das sei eigentlich nur in Ausnahmefällen möglich. Am Oster Sonntag wurden rund 500 Wegweisungen ausgesprochen.

Bisher sei ein Dutzend Anfragen eingegangen, diese Wegweisungen zu löschen, sagt Polizeisprecher Roman Kohler. Er verteidigt die Massnahme, mit der weitere Ausschreitungen verhindert wurden: «Zudem fanden wir bei einer Gruppe rund zweieinhalb Liter Brennsprit.» Die Stadtpolizei erhoffe sich durchaus auch eine abschreckende Wirkung, zumal für Freitag erneut zu Gewalt in St. Gallen aufgerufen werde.

**Gregor Poletti**